

P. Rupert-Johannes Mayer OP, Prior

www.dominikaner-wien.at

Lesungen und Predigt am 11. Sonntag im Jahreskreis A (12.06.05)

Lesungstexte:

1. Lesung aus dem Buch Exodus 19, 2-6a

In jenen Tagen kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der Herr vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe. Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 5, 6-11

Geliebte!

Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Evangelium

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus 9, 36 - 10, 8

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Predigt

„Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen“.

Was heißt das anders als: in dem fleischgewordenen Sohn Gottes erscheint und wird sichtbar, hörbar, betastbar die Gnade des unsichtbaren Gottes für uns?

Dieselbe Gnade hat Israel erfahren, als Gott es aus Ägypten herausführte. Dieselbe Gnade prägt das Leben des Paulus, wenn er schreibt: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

Damit sagt er uns: auch ihr sollt Ausschau halten nach diesem gnadenvollen Wirken Gottes in eurem Leben. Es ist nicht einfach zu sehen, weil Gott unsichtbar ist. So geraten Gott und sein Tun an uns leicht in Vergessenheit. Deshalb brauchen wir die Augen des Glaubens für das unsichtbare Tun Gottes an uns. Doch worauf sollen wir sie richten?

Nach der Berufung der 12 Apostel sagt der Herr zu seinen Jüngern: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ In der Gnade liegt ein tiefes UMSONST.

Gott gibt nicht, weil jemand ein Recht darauf hätte, sondern aus lauterer überfließender Güte. Gott ist kein Händler, der erklärt: wenn Du mir das tust, dann werde ich dir jenes dafür geben.

Gnade ist kein Tauschhandel, sondern das Geschenk echter Freundschaft und Liebe. Dergleichen ist nicht zu erzwingen: Es ist die reine Gabe, nach der wir Ausschau halten sollen, d.h. nach einer Gabe, die gegeben ist ohne jedwede Vorleistung unsererseits.

Kaum einer hat diese unerwartete Gabe von Freundschaft drastischer erfahren als der hl. Paulus. Ein Leben lang blickt er zurück auf das Ereignis seiner Umkehr zu Gott und sagt:

„Als letztem von allen erschien Christus auch mir, dem Unerwarteten, der Mißgeburt.....

Ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.

Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“

Paulus weiß genau, daß von seinem Leben alles andere zu erwarten war, nur nicht das Eintreten für die Wahrheit Jesu Christi. Denn er verfolgte die frühen Christen bis auf den Tod; So war er z.B. mitschuldig an der Steinigung des Stephanus. Deshalb nennt er sich den „Unerwarteten“. Denn Gott hätte ganz anderes tun können mit dem Leben des Saulus, als seinen Verfolger mit Gnade zu überhäufen und zu seinen glühenden Verehrer zu machen.

Paulus hält dieses Geschehen immer in seiner Erinnerung und sagt: Gott hat mich, den Sünder, geliebt, hat mir die Umkehr geschenkt, obwohl meine Taten das Gegenteil verdient hatten. In der Gabe der Umkehr wird also das reine Umsonst offenbar. Aber es würde nicht offenbar, wenn das neue Sein mit Gott sich nicht als wahres Leben zeigte und jede gottferne Seinsweise damit als Tod. D.h.: Die neu geschenkte Nähe Christi muß für den Bekehrten sein wie die Luft zum Atmen, ohne die er jämmerlich erstickt. Deshalb schreibt Paulus:

„Für mich ist Christus das Leben und Sterben gewinn.“ Anders gesagt: Er kann nicht leben ohne die Gnade und Liebe Jesu.

In dieser Liebe stehen ist Leben, ohne sie sein ist Tod, ist ein Sein ohne Gott, das den menschlichen Geist ersticken läßt. Diese Erfahrung des Paulus sollte keinem Christen fremd sein. Denn wir alle haben gesündigt und doch hat Gott uns zurückgeholt und seine Liebe neu geschenkt – ganz ohne unser Zutun. Und d.h.: Er hat uns aus dem Tod der Gottferne herausgeholt und zu sich ins Leben gerufen. Wenn wir dies in unserem eigenen Leben bedenken, werden wir das Umsonst der Gnade erfahren. Und wir werden allen Grund haben, Gott zu danken und zu preisen.

Vielleicht werden wir sogar lernen, das umsonst Gegebene an andere weiterzugeben.

Amen